

Informativ
Unabhängig
Richtungsweisend

KOMPAS

1-2009

Echt Leben prägend!

Zeitschrift der SMJ – Abteilung Oberndorf



Pfingsten?
Segen?
Firmung?

*Ich versteh
nur Bahnhof...*

HEUTE im NEUEN KOMPAß:

*Firmling Julian
Rohr im Gespräch*

S. 15

*Und hier ist dein
Herzblatt*

*Thomas komm zurück!!!
S.12*

*Urlaub am Mittelmeer
Kettenkreis setzt Akzente*

ab S.24

Und weit mehr...



INHALTSVERZEICHNIS

<i>Seite 1</i>	<i>Titelseite</i>
<i>Seite 2</i>	<i>Inhaltsverzeichnis</i>
<i>Seite 3</i>	<i>Vorwort</i>
<i>Seite 4</i>	<i>Geburtstagsliste</i>
<i>Seite 5</i>	<i>Wort des Abteilungsführers</i>
<i>Seite 6</i>	<i>Witze</i>
<i>Seite 7</i>	<i>Du Pater Helmut</i>
<i>Seite 8-9</i>	<i>ZLV – Live</i>
<i>Seite 10-11</i>	<i>Gottes guter Segen sei mit euch...</i>
<i>Seite 12-14</i>	<i>Und hier ist dein Herzblatt</i>
<i>Seite 15-16</i>	<i>Firmung 1</i>
<i>Seite 17</i>	<i>Firmung 1</i>
<i>Seite 18-19</i>	<i>„Stell dir vor, ein Pfarrer verabschiedet sich, und alle gehen hin...“</i>
<i>Seite 20</i>	<i>Pfingsten</i>
<i>Seite 21</i>	<i>SMJ – Philosophiert</i>
<i>Seite 22-24</i>	<i>Lagerpfarrer Privat</i>
<i>Seite 25-26</i>	<i>Kreis 10</i>
<i>Seite 27-29</i>	<i>Kompaß erklärt</i>
<i>Seite 30</i>	<i>Zeltlagervorbericht</i>
<i>Seite 31</i>	<i>Kolumne und Impressum</i>
<i>Seite 32</i>	<i>Grußworte</i>



Vorwort

Lieber Kompaßleser,

wenn Du die letzten Jahre aufmerksam warst, wirst du bemerkt haben, dass du immer pünktlich zu Ostern deinen Kompaß in den Händen halten konntest... Doch was war dieses Jahr los???

Nun - über „Ostern“ ist ja mittlerweile bekannt, dass dort Jesus von den Toten auferstanden ist und wir seither mit dem Ewigen Leben rechnen können. Doch wozu brauchen wir dann noch Pfingsten? Wir haben doch das Ewige Leben – was soll Pfingsten da noch bringen??? Diese Frage stellte sich die Redaktion und beschloss, ihr in der nächsten Aufgabe auf den Grund zu gehen...

Doch diese Frage (das Zweifeln über Pfingsten – Die Entsendung des Heiligen Geistes) allein stellte unser ganzes Kirchenweltbild auf den Kopf und löste eine Unmenge von neuer Fragen in uns aus! Fragen wie
„Welchen Sinn hat der Heilige Geist?“,
„Sind Priester besser als Normalchristen?“,
„Ist das Ganze mit dem „Segen“ Glaube, oder Aberglaube?“,
„Wieso soll man sich firmen lassen?“

Alles existenzielle Fragen zu denen wir anfangs keine Antworten wussten...

Daher nun also hältst du den Kompaß dieses Jahr zu Pfingsten in der Hand und viele neue und alte Star-Scheiber werden dem schwierigen Problem auf den Grund gehen: Der ehemalige Diözesanführer Patrick Klausmann macht sich über den Segen an sich Gedanken, Julian Rohr wird zu seinen Überlegungen zur Firmung befragt, die Firmbegleiterin Marianne K. aus Beffendorf erklärt den Sinn der Firmung, ich suche einen Sinn in Pfingsten an sich und in letzter Sekunde ist noch Pater Helmut für „Du Pater Helmut...“ eingesprungen, um uns geistliche Fragen zu beantworten.

Doch wie immer mischen wir die ganzen theologischen Fragen wieder mit witziger und gutverdaulicher Lesekost. So hat Daniel interessante Neuigkeiten des in Bayern lebenden Thomas Müller, alle Peinlichkeiten und Skandale der ZeltlagerVorbereitungen werden veröffentlicht, Pater Helmut wird auf Herz und Nieren getestet, der 10te Kreis wirbt für das Mittelmeer, das Lagerthema wird bekanntgegeben und natürlich Witze über Witze...

Dazu noch die top neue Rubrik „Kompaß erklärt“ – lasst euch überraschen!!!

Viel Spaß also beim Lesen

Euer KlaPe



Geburtstagsliste

Vorname	Nachname	Ort	Geburtstag			Alter	
Tobias	Mettmann	Schramberg	05.	04.	1985	24	Jahre
Daniel	Glunk	Winzeln	13.	04.	1988	21	Jahre
Nicolai	Schauer	Epfendorf	15.	04.	1995	14	Jahre
Andreas	Elisch	Waldmössingen	16.	04.	1984	25	Jahre
Lorenz	Klausmann	Beffendorf	18.	04.	1983	26	Jahre
Yannick	Hafner	Hochmössingen	24.	04.	1992	17	Jahre
Thomas	Werner	Beffendorf	26.	04.	1980	29	Jahre
Alexander	Schmid	Hochmössingen	26.	04.	1995	14	Jahre
Marian	Hug	Waldmössingen	05.	05.	1995	14	Jahre
Andreas	Steimle	Horb-Dießen	05.	05.	1995	14	Jahre
Michael	Maier		10.	05.	1993	16	Jahre
Axel	Baumann	Aixheim	12.	05.	1995	14	Jahre
Timo	Bauer	Boll	12.	05.	1991	18	Jahre
Max	Riedlinger	Schömburg	13.	05.	1992	17	Jahre
Jonas	Pauli	Ratshausen	15.	05.	1992	17	Jahre
Julian	Müller	Lauterbach	16.	05.	1996	13	Jahre
Dennis	Schultheiß	Winzeln	20.	05.	1991	18	Jahre
David	Kopf	Beffendorf	20.	05.	1993	16	Jahre
Lakshmana	Bickel	Winzeln	20.	05.	1994	15	Jahre
Andreas	Winter	Schramberg	23.	05.	1991	18	Jahre
Gregor	Seifried	Rottweil-Bühligen	04.	06.	1996	13	Jahre
Tom	Glunk	Winzeln	11.	06.	1994	15	Jahre
Philipp	Moosmann	Winzeln	14.	06.	1989	20	Jahre
Stefan	Haug	Beffendorf	15.	06.	1988	21	Jahre
Niklas	Stockburger	Fluorn	20.	06.	1996	13	Jahre
Leonard	Elser	Beffendorf	23.	06.	1993	16	Jahre
Peter	Schweikert	Winzeln	26.	06.	1993	16	Jahre
Elias	Mager	Stetten	28.	06.	1998	11	Jahre
Stefan	Glatthaar	Beffendorf	01.	07.	1993	16	Jahre
Marius	Willi	Zimmern u d Burg	03.	07.	1993	16	Jahre
Thomas	Müller	München	09.	07.	1983	26	Jahre
Thomas	Faist	Schenkenzell	10.	07.	1991	18	Jahre
Marcel	Muffler	Winzeln	13.	07.	1989	20	Jahre
Florian	Glunk	Winzeln	14.	07.	1991	18	Jahre
Michael	Hilser	Tennenbronn	15.	07.	1970	39	Jahre
Marcel	Hofstetter	Rathshausen	22.	07.	1992	17	Jahre
Ruben	Haag	Boll	27.	07.	1991	18	Jahre
Julian	Elisch	Waldmössingen	30.	07.	1994	15	Jahre
Jannic	King	Lauterbach	30.	07.	1996	13	Jahre

Wir von der Redaktion wünschen allen werdenden Geburtstagskindern, und auch Allen die schon welche sind, alles alles Gute zu ihrem zusätzlichem Jahr...

Die Redaktion



Wort des Abteilungsführers

Hallo ihr treuen Kompaßleser,

lang, lang ist es her, dass ich mal wieder ein Wort an euch richten darf. In der letzten Zeit hat man sich selten gesehen und so freut es mich umso mehr mit diesem Kompaß den Startschuß für das Jahr 2009 zu geben. Das bedeutet, wenn in euch vielleicht das Gefühl aufgekommen ist, dass in der letzten Zeit die Schönstatt-Mannesjugend gar nichts mehr unternimmt, dann soll dieses bald der Vergangenheit angehören.

Aus diesem Grund möchte ich euch gerne erzählen, was für Aktionen dieses Jahr organisiert werden.

So lade ich euch **vom 12. bis 14. Juni** in die Hochwaldhütte zu einem „**Actionwochenende**“ ein. Wie das Wort schon sagt, soll es sich bei diesem Wochenende um ein „Erlebniswochenende“ drehen, mit jeder Menge Spaß, Spiele, Lagerfeuer, Nachtgeländespiel.... Die Hochwaldhütte befindet sich abgelegen in einem Waldstück zwischen Zimmern und Dunningen und bietet somit die richtige Gelegenheit sich schon einmal fürs Zeltlager einzustimmen (*Einladung folgt*).

Auch zum Zeltlager lassen sich schon erste, meist in den letzten Tagen noch geheim gehaltene Details verkünden.

So habt ihr dieses Jahr die Möglichkeit, euch als Siedler uns anzuschließen und das Wagnis einzugehen, uns in den „**Wilden Westen**“ zu folgen. Was euch in einem solch fernen Land alles erwarten wird weiß niemand, nur eins ist gewiss, ihr werdet die Entscheidung mit uns in die weiten Prärien Amerikas zu ziehen nicht bereuen. Das einzige, was ihr vielleicht noch tun müsst ist euch anzumelden (*unten befindet sich nochmal ein Anmeldeformular*).

Auch wird dieses Jahr im Zeltlager ein neuer „Kreis“ für Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren gegründet werden. Ich hoffe, dass dieser so schnell wie möglich wachsen wird und alle, die diesem Kreis angehören, begeistern wird.

Für alle die noch mehr Aktivitäten wollen, sollten sich schon auf jeden Fall den **28.10 bis 31.10** vormerken. In diesen Tagen werden wir als weiteres Highlight im Jahr nach Schönstatt fahren und uns auf die Spuren von Pater Kenntenich begeben.

Ok, das wars jetzt aber auch schon. Ich wünsche euch allen eine gute Zeit und man sieht sich hoffentlich zum Actionwochenende,

Markus

!!!Für alle die es noch nicht getan haben!!!

Hiermit melde ich mich zum Zeltlager vom 31.07 bis 8.8.2009 an:

Name, Geburtstag.....

Adresse:.....

Telefon.....

E-Mail.....

Datum und Unterschrift der Eltern.....



Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze Witze



„Herr Doktor, ich habe jeden Morgen um 7 Uhr Stuhlgang!“
„Ja, aber das ist doch sehr gut!“
„Aber ich steh doch erst um halb 8 auf!“



Wie beginnt eine Frau ein intelligentes Gespräch?
"Mein Mann hat gesagt..."

„Na, geht es Ihnen wieder gut?“
„Gut nicht, aber besser“
„Ist doch gut, wenn es Ihnen besser geht.“
„Aber besser wäre es, wenn es mir gut ginge!“

*Schockiert war die Redaktion, als Abteilungsführer Markus seinen Bericht abliefern (siehe Seite 5) und unsere treuen Leser dazu aufrufen sich fürs Lager anzumelden...
Ein wahrer Skandal – kein noch so gewissenloser Kompaßleser würde sein kostbares Kompaß-Exemplar einfach so zerschneiden!!!*

Trotzdem möchten wir das Lager natürlich unterstützen und gestatten hier und heute EINMALIG allen Lesern diesen Abschnitt aus dem Kompaß herauszuschneiden...

*Wir möchten also hiermit alle Leser dringest dazu aufrufen das Anmeldeformular auszuschneiden, auszufüllen und es (mit folgender Rückseite) postwendend an Markus Rieger zu schicken!!!
Damit Markus sich der Tragweite seines Handelns endlich und ein für allemal bewusst wird...*



Aaaahhh – Markus!!!!
Kompaß zerschneiden?
...Das kannst du doch nicht
machen!!!!





Du Pater Helmut...

Pfarrer Alender ist ja bekanntlich in Übersee und da ist kurzerhand wieder Pater Helmut eingesprungen:

Du Pater Helmut, wieso kann nur ein Priester die Wandlung durchführen?

Das hat mit dem Amtsverständnis der Kirche im Blick auf den Priester zu tun.

Zum einen hat jeder Getaufte Anteil an dem allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Jeder ist berufen den Glauben weiterzugeben. Der Priester ist dazu durch sein Priesteramt beauftragt und durch die Priesterweihe hat er die Fähigkeit geschenkt/übertragen bekommen die Wandlung zu vollziehen. In der Wandlung schenkt sich Jesus Christus selbst den Menschen in den Gestalten von Brot und Wein. Bei dem Wandlungsgeschehen ist der eigentlich Handelnde Jesus Christus, dem der Priester sich zur Verfügung stellt und der dazu durch die Priesterweihe beauftragt und befähigt ist. Damit ist auch eine gewisse Sicherheit gegeben, dass die Wandlung im Sinne der Kirche und des allgemeinen Glaubens geschieht.

Du Pater Helmut, kann ich selber auch jemanden segnen? Und was ist dann der Unterschied zu einem priesterlichen Segen?

Jeder Mensch kann einen anderen segnen. Segnen heißt jemandem gut wollen, einem Anderen das Beste wünschen.

Der priesterliche Segen ist ein offizieller und amtlicher Segen durch einen Priester, der eigens dafür durch die Kirche beauftragt ist. Wenn ein Priester in einer Feier da ist soll er um den Segen gebeten werden, da er amtlich beauftragt ist den Menschen Gottes Nähe zuzusagen.

Du Pater Helmut, was genau ist eigentlich der Heilige Geist? Und was für Aufgaben hat er denn in der heiligen Dreifaltigkeit?

Uff darüber sind ganze Bücher geschrieben worden. Ich Antworte mal mit einem Auszug aus dem Buch „Gott kann nur lieben“ Frère Roger, Taizé Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2002, S. 21f

„Bevor Christus die Jünger verließ, sicherte er ihnen zu, dass er ihnen den Heiligen Geist als Beistand und Tröster senden wird. Daran können wir erkennen: Wie Christus auf der Erde bei den Seinen war, ist er durch den Heiligen Geist heute in gleicher Weise allen Menschen nahe.

Er ist immer geheimnisvoll gegenwärtig, greifbarer für den einen, verborgener für den anderen.

Es ist, als könnten wir ihn sagen hören: »Weißt du nicht, dass ich dir nahe bin und durch den Heiligen Geist in dir lebe?

Ich werde nie von dir gehen. «



ZLV – Live

Ausschnitte einer Zeltlagervorbereitung

Freitagabend: ein paar Zeltführer geben noch ihre Themenvorschläge mit ab, die Markus für alle kopieren geht. Verwundert kommt er vom Kopierer zurück und hält Marius' Vorschlag, einen Fresszettel, in der Hand. *“Ist das dein Ernst Marius? Das ist dein Vorschlag?”* Er klappt ihn auf und zum Vorschein kommt ein Flyer für den Tanzkurs an dem Marius teilnimmt... Na das wär ein witziges Lager geworden...



Tja zum Zeltführer sein, gehören eben auch lange Diskussionen...



Viel Platz gabs im Pfarrhaus nicht. Da mussten sich schon 3 Führer mit nur einer Matratze zufrieden geben...

Bild: MR

Alle lachen, als Peter das Wort Jagd mit einem „dt“ an die Wand schreibt. Der Legastheniker schaut verwirrt in die Runde und Marius meint schließlich: *„Mensch Jagd schreibt man nie mit „dt“!! Außer vielleicht bei dem Wort „Jagdtier“...“*

Markus beim Morgengebet: *„Lieber Gott, liebe Maria vielen Dank für den Schlaf in der Nacht, auch wenn wir nicht all zu viel davon bekommen haben. Alle sind sehr geschafft vom Vorbereiten und früh aufstehen – und wir freuen uns schon auf den Montag, wenn wir endlich wieder länger schlafen können...“*

Vereinzelt schockiertes Gelächter unterbricht Markus – es waren nämlich nicht nur Studenten anwesend...

Nach dem Mittagessen am Sonntag versucht Markus die Aufräumarbeiten zu koordinieren: *„... und damit des klar isch: Alle bleiben da, bis aufgeräumt ist...“* Im Selben Moment kommen nochmal Pater Helmut und Joby (die davon nichts gehört hatten) zur Tür rein und meinen: *„Also, Tschüs dann, bis zur 2ten ZLV...“*

Später dann beim Aufräumen: Fabian schnautzt Steffen an, endlich das Wohnzimmer aufzuräumen, wie ausgemacht. Steffen darauf: *„I rom net 's Wohnzimmer auf!! I mach 'd Stuba, klar?“* Da alle lachen, meint er weiter: *„Ja, soll I jetzt da Unterschied zwischen Stuba und Wohnzimmer kenna???“*



Am Samstag wurde gekegelt, was da Zeug hält. Hier Marcel Muffler in Aktion.

Bild:PK

Fabian der Praktiker:

Auf das Rätsel: „Du hast einen 5Liter Eimer und einen 3Liter Eimer – Wie bekommst du 4 Liter aus einem See geschöpft???“
Antwortet Fabian ganz spontan: „Na, dann nehm ich halt einen 4 Liter Eimer“... Na da wär wohl keiner drauf gekommen...

Als Fabian beim Kegeln zweimal hintereinander 0 geworfen hat, meint er gelassen zu Markus: „Die Wahrscheinlichkeit dreimal hintereinander 0 zu werfen ist ja bekanntlich auch 0, also mach ich mir keine Sorgen...“

Es ist gerade die Frage, was wir für Festessen am letzten Tag machen sollen, da meldet sich Marcel: „He, ich könnt doch sicher einfach beim Metzger so ganze Haasen kaufen, die wir dann grillen...“

Die Kreativpunkte

Für besonders kreative, funktionierende und innovative Ideen welche das Zeltlager verbessern bekommen Zeltführer bei jeder ZLV, von der Redaktion, Kreativpunkte verliehen. Hier rechts nun die Auswertung...

Kreativpunkte			
Zeltführer	ZLV1	ZLV2	Summe
Marius	0	1	1
Fabian	0	1	1
Tim	2	2	4
Markus	0	1	1
Peter	1	2	3
Benni	1	0	1
Felix	1	0	1



Viel war los bei der ersten ZLV, endlich war das Heiligtum von Pf. Alender wieder einmal voll.
(von links nach rechts) Fabian, Dennis, Joby Lorenz, Sebi, Marius, Jan, Raphael, Stefan, Benni, Markus, Pf. Alender, P. Helmut, Tim. (hinter der Kamera) Peter, Steffen



„Gottes guter Segen sei mit euch...“

Wenn man in eine Kirche kommt nimmt man Weihwasser. Der Pfarrer spricht den Segen am Ende eines Gottesdienstes. Wir segnen, den Ehepartner, den/die Freund/in, die Kinder vor dem Einschlafen. Bei uns daheim war/ist es üblich auf die Rückseite des Brotes mit dem Messer oder dem Finger drei Kreuze zu malen, bevor es angeschnitten wird. Uns Kindern wurde gesagt, wir sollen doch noch Weihwasser nehmen, bevor wir für längere Zeit aus dem Haus gingen. (z.B. zum Zeltlager).

Die Liste könnte man beliebig erweitern. In unserem Leben wird oft und viel gesegnet, aber warum eigentlich?

Wenn ich meinen Partner abends vor dem Schlafen gehen oder morgens, bevor ich zur Arbeit abhaue ein Kreuz auf die Stirn mache und dazu den Satz „Es segne dich der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“ murmle, dann bedeutet dass:

- Ich vertrau dich Gott an. Ich möchte, dass er dich beschützt und dich begleitet.
- Ich will dich behütet wissen.
- Ich begleite dich auf deinen Wegen, bei allem was heute auf dich zukommt.



Es gibt da diese psychologische Komponente. Ich glaub daran, dass es mir gut tut gesegnet zu sein oder dass es dem gegenüber gut tut, wenn ich ihn segne und schon deshalb geht es mir, geht es ihm tatsächlich auch ein wenig besser.

Es ist eine Art Placebo-Effekt.

Wäre das alles, dann bräuchten wir Gott gar nicht. Dann könnte ich auch zu sonst irgendeiner Macht im Universum beten oder um deren Segen bitten.

Nein, ich glaube, dass es da noch mehr gibt, dass ein Segen oder ein Gebet tatsächlich auch eine Wirkung außer dieser psychologischen Komponente hat.

Wie, das ist sehr schwer zu begreifen und ich bin da auch noch nicht wirklich durchgestiegen, aber ich will mal versuchen zu erklären, was ich meine.





Und hier ist dein HERZBLATT...

Heutzutage ist es für uns als Kompaß-Redaktion von unschätzbbarer Bedeutung, sich auch bei Konkurrenzzeitschriften umzusehen. Ständig durchforsten wir die FAZ, die TAZ, Bild, den Schwarzwälder-Booten und viele viele mehr um für unsere Leser interessantes, aktuelles, tagespolitisches und weltbewegendes zeitnah präsentieren zu können.

Bei unseren Recherchen stießen wir am 2. April im Münchner Merkur auf folgenden Bericht:

Haltet den Herzblatt-Thomas fest!

Pullach - Nicht nur Tuba-Virtuose Thomas Müller begeistert beim Frühjahrskonzert auch das gesamte Pullacher Blasmusikorchester überzeugt.

„Kennst du die Gemeinde, dort wo die Tuba singt?“, möchte der Besucher des Frühjahrskonzerts der Pullacher Blasmusik frei nach Goethe fragen. Schwer zu erraten ist das nicht, denn als Thomas Müller als Solist in den „Loisach Variationen“ ein Feuerwerk an fulminanten Tönen seiner Tuba entlockt, so ist das, als wenn eine Primadonna einen Koloraturregen aufs Publikum niederprasseln lässt. Der Student aus Schwäbisch Hall [richtig: Rottweil/Villingendorf] ist ein grandioser Musiker, und deshalb wollen ihn die Pullacher, allen voran der Dirigent Sigi Sterr, jetzt nach dessen Studienabschluss nicht in die Heimat zurückkehren lassen.



Thomas Müller, ein wahrer Prachtkerl, den jeder gerne in seinen Reihn hätte.

Bild: unbekannt

Was hat das Orchester nicht alles getan, den Thomas zu halten. Sogar Kuppelungsversuche wurden unternommen, Herzensangelegenheiten eingefädelt. Nichts half. Bleibt ein letzter Ausruf an die Mädchen in

Pullach, München und Umgebung: Haltet den „Herzblatt-Tomas“ fest, der darf nicht weg! Wendet euch über das Kulturamt Pullach zwecks näherer Auskünfte, an einen der 34 Musiker im Ensemble oder am besten an den Thomas selbst.“ [...]



Schockiert nahm die Kompaß-Redaktion diesen Bericht zur Kenntnis!!! Nicht dass wir ihm seinen Erfolg mit der Tuba und bei den Frauen nicht gönnen würden, im Gegenteil, jedoch waren wir überrascht über das einverleibende Verhalten unserer Kollegen vom Münchner Merkur. Zugegeben, auch wenn Thomas Müller in seiner Bayrischer Tracht, seinem geselligen Charakter, der Tuba und seiner Vorliebe für's Weißbier, wie die Faust aufs Auge nach Bayern passt, so ist und bleibt er doch ein Schwabe!!!

Die Kompaß-Redaktion sah es sofort als Ihren Auftrag an, unserem Exil-Schwaben seine Herkunft und die Vorteile seiner „wahren“ Heimat wieder schmackhaft zu machen. Aus diesem Grund wurde in der Kompaß Ausgabe 1-2009 folgender Bericht veröffentlicht:

Herzblatt Thomas, komm wieder zurück!

SMJ-Oberndorf – Bei der Zeltlagervorbereitung der Verantwortlichen der SMJ Oberndorf wird optimistisch nach vorne geblickt, aber auch die Erinnerungen an „Ihren“ ehemaligen „Star“-Lagerleiter Thomas Müller wollen einfach nicht verblassen.

Frägt man frei nach Goethe einen Teilnehmer der Zeltlagervorbereitung ob er denn den Ort kennt, aus dem der Zeltlagerleiter herkommt, der durch sein „Aber...“ Geschichte innerhalb der SMJ geschrieben hat, so sind sich sofort alle einig, dass es sich hierbei um Villingendorf handelt. Der Villingendorfer Thomas Müller, der über mehrere Jahre durch seine kreativen Ideen, die oftmals wie ein Koloraturregen auf die Zeltlagergemeinschaft niederprasselten, die Geschichte unwiderruflich mitgeprägt hat. Unvergessen bleibt auch, wie er mit seinem gewaltigen Stimmorgan abends am Lagerfeuer in den „Grünen-Liederbuch-Variationen“ sein Können aufblitzen ließ. Ähnliches Können zeigte der Fußball-Virtuose oftmals, als er wie eine Primadonna die unhaltbarsten Geschosse aus den Ecken seines Tores herausfischte. Alles in allem ist Thomas Müller ein grandioser Mensch, den die Abteilung Oberndorf unbedingt nach seinem Studienabschluss in München, wieder zurück haben will!

Was hat die Kompaß-Redaktion nicht alles unternommen um den symphytischen Schwaben wieder zurück in die Heimat zu holen. Allen war es eine Herzensangelegenheit. Für die kreativen Schwaben gab es nur noch eine Lösung: Kuppelungsversuche mussten unternommen werden. Im Gegensatz zu unseren Bayrischen Kollegen des Münchner Merkur war es uns ein Leichtes, 3 rassige, schwäbische, intelligente, und vor allem katholische Frauen aufzutreiben, die alle gerne Thomas Müller als ihr Herzblatt hier in der Heimat empfangen würden.



Kandidatin 1:



Kein Iphone - keine Kawasaki in der Garage – kein Flat-Screen-5:1 Dolby-Souround Heimkino! Nicht nur seine Normalität macht unseren Tuba-Thomas außergewöhnlich sympathisch :-) Sein überdurchschnittliches Talent als multifunktional einsetzbare Requisite, das Spontantheater in den witzigsten Programmpunkt der Hochzeit zu verwandeln, verdienen mehr als 100 Humor- und Knüllerpunkte! Seine Standfestigkeit, Heimatverbundenheit (!!) und selbstredend seine feschesten Wadeln, die Bayern je gesehen hat, schätzt die gesamte schwäbische Frauenwelt!! So erhebe ich die Stimme und das Mass ... kehr Bayern den Rücken - hab im Schwobeländle deinen Spass!!!!

Madl Mariannndl aus dem Unterlandl

Kandidatin 2:

Liebes Herzblatt:

1. Frei nach der letzten Strophe eines bekannten Liedes
„Schaff dir a Schwoba Mädle a...“
Den Tipp für dich Thomas: nirgends findest du ein größeres Glück als mit einem Schwoba Mädle..
2. Da du lieber Thomas sehr musikalisch bist gleich noch ein Zitat aus einem bekannten Lied: „Euer Land trägt Edelstein...“
Du weißt was damit gemeint ist lieber Thomas und darum komm nach Hause, da weißt du was du hast.
3. Wenn dich dies bisher noch nicht überzeugt hat dann appelliere ich nun an dein Herz.
Denn Eines Menschen Heimat ist auf keiner Landkarte zu finden sondern nur in den Herzen derer die ihn lieben.



Ja Thomas im Schwabenländle ist also deine wahre Heimat denn da sind die Menschen denen du wirklich wichtig bist.

Kandidatin 3:

Auch nach mehrfachen Anfragen wollte Kandidatin 3 ihre Sympathien für ihr Herzblatt der Kompaß-Redaktion nicht mitteilen. Intensiven Recherchen zufolge, lag es aber nicht an irgendeiner Abneigung Thomas Müller gegenüber, sondern einfach an der absoluten Sprachlosigkeit, die vor lauter Begeisterung immer dann eintritt, wenn die Kandidatin an ihr Herzblatt denkt.



So lieber Thomas, nun musst du dich entscheiden, wer soll dein Herzblatt sein? Die weißbiertrinkenden Bayern oder deine Heimat?

Dein Dani



Firmung 1

Julian Rohr im Gespräch

Auszug aus Wikipedia:

„Die Firmung (lateinisch: *confirmatio*, „Bestätigung, Bekräftigung“) ist eines der sieben Sakramente... In der katholischen Kirche ist sie die „Vollendung der Taufe“.... Die Firmung „ist das Sakrament, das den Heiligen Geist verleiht, um tiefer in der Gotteskindschaft zu verwurzeln, fester in Christus einzugliedern, die Verbindung mit der Kirche zu stärken, mehr an ihrer Sendung zu beteiligen und zu helfen, in Wort und Tat für den christlichen Glauben Zeugnis zu geben.“

Redaktion: Hallo Julian, freut mich, dass du es in unser Interview-Zimmer geschafft hast. Bei dir steht ja auch bald die Firmung an, da geht dir sicher einiges durch den Kopf... Was bedeutet für es dich „gefirmt“ zu sein?

Julian Rohr: „Gefirmt sein“ bedeutet für mich einen neuen Abschnitt in meinem Leben mit Gott zu gehen. Mit der Firmung vertraue ich erneut auf Gott und gehe mit ihm meinen Lebensweg.

R: Was spricht gegen eine Firmung?

J: In all den Jahren hat sich bei mir die Meinung zu Gott verändert. Man glaubt nicht mehr all das, was einem als Kind erzählt wurde. Somit hab ich mir auch oft und lange Gedanken zur Firmung gemacht. Jedoch gab es nie ein schlagfertiges Argument gegen die Firmung.

R: Welche Bedenken hast du gegenüber der Firmvorbereitung?

J: Ich habe eigentlich weniger Bedenken davor, in der Firmvorbereitung etwas falsch zumachen. Aber ein wenig Sorgen macht es mir, neue Leute aus der Gemeinde kennen zu lernen.

R: Mit wem unterhältst du dich über das Thema Firmung?

J: Hauptsächlich rede ich mit meinem besten Kumpel oder mit meinen Eltern darüber. Ich hab viele Meinungen von Leuten bekommen, die die Firmung gemacht haben. Es gab sowohl positive als auch negative Meinungen. Mir wurde erzählt, dass die Firmvorbereitung zwar ziemlich stressig wäre, jedoch hat mir jeder geraten, die Firmung zu machen.



Julian Rohr beim Sprung ins Mittelmeer...
Bei solch waghalsigen Aktionen braucht er
Gottes Beistand!

Bild: PK

R: Sollte sich nach der Firmung irgendetwas bei dir verändern, oder schon davor?

J: Firmung bedeutet für mich generell Veränderung. Schon seit dem Gespräch



Und um dem Thema Firmung noch tiefer auf den Grund zu gehen, kommt jetzt der Stargast zu Wort: Eine der Firmbegleiterinnen aus Beffendorf – Frau Marianne Klausmann:

Firmung 2

Muss ich das? Was bringt das?

Diese Frage stellte mir ein 8-Klässler, als ich ihm die Einladung zur Firmvorbereitung brachte. Ich war total überrumpelt, denn ich hatte keine Zeit, mir eine gescheite Antwort zu überlegen. Schon „hörte“ ich, wie ich etwa so antwortete:

„Deine Eltern haben Dich taufen lassen, weil sie ihr Kind (also Dich, so wie Du bist) von Gott bekommen haben. Deshalb wollten sie Dich in der Taufe auch der besonderen Fürsorge Gottes anvertrauen, damit Du deinen Weg als Christ gehst.

Nun bist du selbst so alt, dass Du nicht mehr alles tun willst (und auch nicht sollst) was Deine Eltern für Dich entscheiden. Du musst jetzt selber die Entscheidung treffen. Ist der Weg als Christ ein Weg für Dich oder nicht? In der Vorbereitung auf die Firmung sollst Du Dir das überlegen. Wenn Du Dich dafür entscheidest, wirst Du im Sakrament der Firmung gestärkt,

damit Du „firm“ bist für's Christsein.“

Ich war selbst erstaunt, was ich mich sagen hörte. Vielleicht zum ersten Mal spürte ich, dass ich „geistreich“ (mit Heiligem Geist) geredet hatte. Ich spürte, dass ich eben nicht alles aus mir selbst machen kann, sondern, dass ich einen Beistand brauche.

Und Jesus hat ja seinen Jüngern Gottes Beistand versprochen. Und sie haben diesen Beistand; den Hl.Geist am Pfingsttag ganz eindrücklich zu spüren bekommen. Ich bin überzeugt, dass keiner ohne diesen Geist Gottes wirklich Gutes tun kann.

Deshalb ist es wichtig, sich bewusst im Sakrament (dem heiligen Zeichen) der Firmung mit Gottes Geist stärken zu lassen.

Firmung – muss ich das?

Nein, Gott macht nur Angebote, die ich annehmen kann oder auch nicht.

Was bringt's?

Es bringt die Sicherheit, dass ich nicht alles selber machen muss, sondern dass ich mich auf en Beistand Gottes verlassen darf, dass er mir den Rücken stärkt.

Und wenn wir ehrlich sind: das ist doch toll – oder nicht?

Marianne Klausmann

Herzlichen Dank Frau Klausmann für Ihren Beitrag, wir wissen um Ihren vollen Terminkalender...

Die Redaktion



„Stell dir vor, ein Pfarrer verabschiedet sich, und alle gehen hin...“

Winzeln feiert zu Ehren von Pfr. Klaus Alender bis spät in die Nacht ein rauschendes Fest.

Dpa. Karlsruhe/Winzeln: Ein Pfarrer sollte viel beten, fromm sein, ruhig und besonnen handeln und seine Gemeinde repräsentieren. Schon, aber laut Pfr. Klaus Alender, dürfen auch Spaß, Geselligkeit, Abenteuer, Natur und Zeltlager auf keinen Fall fehlen. Nun verlässt der allseits beliebte Pfarrer seine Gemeinden.



ausdrücken wollte, nach einem feierlichen Festgottesdienst in die Winzler Festhalle eingeladen war. Diese platze förmlich aus allen Nähten.

Groß wurde angekündigt, dass sowohl Speisen als auch Getränke kostenlos bzw. auf Spendenbasis zur Verfügung gestellt würden. Ein Teil der Kompaß-Redaktion schnappte sogar den Satz „hey, man kann hier trinken bis man umkippt“ auf und sofort weckte sich in Ihm sein Redaktionsgen, was bedeutet, dass er diese unbestätigte These sofort im Selbstversuch verifizieren wollte. Laut Augenzeugen, die noch zu später Stunde anwesend waren und dem Riss in seiner Hose zu Folge, stellte sich diese Behauptung als wahr heraus.

Nach unzähligen Jahren der Gemeindegarbeit in Winzeln, Aichhalden und Waldmössigen strebt Pfr. Klaus Alender nach neuen Herausforderungen und so fand am Freitag Abend, den 24. April in der Festhalle in Winzeln ein Verabschiedungsfest, als Dank für seine Arbeit über all die Jahre, statt, was die Gemeinde in diesem Ausmaß zuvor noch nie gesehen hatte. Es fällt unglaublich schwer dieses Fest zu beschreiben, da der Leser, bei aller Wahrheit, immer dazu geneigt sein wird dem Redakteur Übertreibung zu unterstellen. Tatsächlich war es aber so, dass alles was zwei Beine hatte und Pfr. Klaus Alender seinen Dank



Auf Nachfragen der Redaktion erfuhren wir, dass 30 Frauen einen kompletten Tag damit beschäftigt waren, für die nicht enden wollende Gästemengen, die Speisen her zu bereiten.

Zusätzlich stand natürlich ein Auftritt nach dem anderen auf dem Programm. Alle



hatten gemein, dass Pfr. Klaus Alender die Hauptrolle spielte und so musste der „arme“ Pfarrer, singen, dirigieren, Zelte aufbauen und und und....

Zwischendurch und in den Pausen war er damit beschäftigt unzählige Geschenke entgegenzunehmen und mindestens doppelt so vielen Danksagern die Hände zu schütteln. Die Dankbarkeit schien ungebrochen zu sein.



Nach dem Programm, jedoch lange vor Ende des Festes, ließ sich der erschöpfte und schwer beeindruckte und gerührte Pfarrer Heim fahren.

Vielleicht musste er sich auch für die kommenden, sicherlich nicht leichten Aufgaben auf den Philippinen, wo er das

nächste halbe Jahr verbringen wird, ausruhen.

Viele Leser fragen sich nun sicherlich, was hat das für Auswirkungen auf das Zeltlager, auf unsere Kreistreffen im Winzler Pfarrhaus uvm.?

Gute Frage, doch die Kompaß-Redaktion hat recherchiert und kann die landläufige Meinung „jede Trennung hat auch etwas positives“ nur unterstreichen. Das Positive ist, dass wir unseren strahlenden Schönstatt-Pfarrer Klaus schon in einem halben Jahr wieder zurück haben. Nach seiner Zeit auf den Philippinen wird er nämlich die Pfarrerstelle im Rottenmünster besetzen und somit nach wie vor, fast rund um die Uhr für uns zur Verfügung stehen. Das Winzler-Pfarrhaus bedeutet natürlich nüchtern betrachtet einen riesen Verlust für die SMJ-Oberndorf! Jedoch hat auch hier die Kompaß-Redaktion hinter die Kulissen geblickt und hoch erfreut können wir berichten, dass die Kreistreffen und Zeltlagervorbereitungen der Zukunft in einer 150m² Wohnung mit 5 Gästezimmern stattfinden werden. Ein Fußballplatz und ein riesiger Park wird sicherlich auch dazu beitragen, dass sich die Jugendlichen auf Ihren Wochenenden wohl fühlen werden;-).

Die Kompaß-Redaktion möchte sich nochmals, sicherlich im Namen aller, bei Klaus Alender nicht nur für das wahnsinnige Fest, sondern vor allem für die vergangenen Jahre in denen uns rund um die Uhr bei dir Klaus Tür und Tor offenstand, wir bei dir immer herzlich willkommen waren, immer lächelnd empfangen wurden und immer gern gekommen sind, bedanken.

Wir wünschen dir, am anderen Ende der Welt, eine wunderschöne, beeindruckende und erfüllende Zeit und wünschen uns, dass wir nach deiner Rückkehr in Rottweil genauso willkommen sind, wie wir in Winzeln willkommen waren.



Pfingsten – Wozu denn das?

Pfingsten ist die Entsendung des Heiligen Geistes und wird allgemein als die Gründung der eigentlichen Kirche gehandelt. Und genau da liegen meine grundsätzlichen Probleme. Was der Heilige Geist ist und was er bringt weiß ich schon gar nicht, oder gibt es ihn überhaupt und was mir ein Fest zum Gedenken an die Kirchengründung fürs Leben nützen soll, geht mir auch nicht in den Kopf.

Ich habe lange über diese Fragen geräzelt und bin auf keinen grünen Zweig gekommen, doch vor kurzem hab ich nun ein Video auf youtube.de mit Kardinal Meisner entdeckt, welches ganz interessant war...

Meisner meint zu allererst, um Pfingsten zu verstehen muss man begreifen, dass Pfingsten das Gegenteil von Babylon ist. Zu Babylon waren die Menschen total ICH fixiert, also nach der Reihenfolge: „Ich-Du-Er(Gott)“ und Gott hat sich verabschiedet und ihre Sprachen vermischt. Daher meint Meisner, dass jedes „ich verstehe dich nicht“ eine Abwesenheit des Heiligen Geistes ist. Und das hat sich mit Pfingsten geändert: Da heißt es jetzt „Er-Du-Ich“, und wer nach diesem Grundsatz lebt, (also zuerst für Gott, dann für die Anderen und zuletzt für sich) der wird von den allen verstanden und der versteht die anderen, egal welche Sprache...

Also wer den Heiligen Geist in sich hat, der geht mit seinen Mitmenschen anders um (bzw. wer mit seinen Mitmenschen besser um geht, hat den Heiligen Geist). Aber trotzdem, was ist nun der Heilige Geist (kurz HG)???

Ich denke nicht, dass der HG neben Gott und Jesus auf den Thron sitzt und sich mit ihnen über das Schicksal der Welt unterhält, oder als weiße Taube auf Gott's Schulter sitzt... Ich denke eher der HG ist das bisschen Gott selbst in mir, das mir Kraft gibt und mich durch's Leben bringt. Den HG sollte man sich nicht so materiell irgendwo vorstellen, ich glaube der HG ist nur in einem selber und nirgends anderes...

Meisner meint ohne den HG wären wir nur eine Marionette die an ihren Schnüren hängt, durch den HG bekommen wir von Gott Leben eingehaucht, also vorerst ganz spirituell, tatsächlich Leben tun wir ja schon. Aber dass der HG wirkt, das geht nicht von alleine, dafür müssen wir auch dran arbeiten und mit Gott in Kontakt bleiben.

Meisner bringt auch noch an, dass nach Ostern die Jünger ganz deprimiert waren und sich nur noch versteckten und verkrochen hatten – erst Maria scheuchte sie aus ihren Löchern und sie empfingen den HG, begannen zu predigen und das Christentum fing an. Meisner meint der HG soll uns die Kraft geben nicht nur gebückt durch das Leben gehen und den Kopf einziehen, sondern Christen sollen stolz auf sich sein und andere mit ihrer Freude am Leben anstecken. Bei der Firmung, meint er, wird man ja nicht am Rücken gesalbt, sondern die Stirn wird gesalbt und die soll man zeigen und anderen die Stirn bieten – und trotzdem immer den Satz „Er-Du-Ich“ nicht vergessen...

Zwar erklärt mir das sicher noch nicht alles, aber ich sehe nun etwas mehr Sinn in Pfingsten und dem Heiligen Geist...

KlaPe



SMJ – Philosophiert

Fragen, die die Welt ~~nicht~~ braucht

Aktuelle Thema-Philosophie

1. Kann man mit Weihwasser die Osterkerze löschen? (das Osterlicht hat das Wasser ja erst zu Weihwasser gemacht...)
2. Wenn „Ja“, was würde ich dann zum löschen nehmen, wenn die Osterkerze die ganze Kirche in Brand stecken würden?
3. Kann ich von gesegneten Ostereiern überhaupt noch Cholesterin-Probleme bekommen?
4. Macht man als Linkshänder das Kreuzzeichen mit der linken Hand?
5. Darf, in der heutigen Zeit, ein Priester im Freibad einfach gleich das ganze Wasser im Becken zu Weihwasser segnen? Und sind dann alle getauft?

Und wieder für's alltägliche Leben

6. Was passiert, wenn ich den kaputten Stundenzeiger meiner Uhr mit Sekundenkleber repariere?
7. Werden gekaufte Euro-Paletten auch auf einer Palette geliefert? Und wenn ja, bekommt man dann die Unterste gratis?
8. Was für einen Sehtest machen Analphabeten?
9. Warum sind die Todesspritzen in den USA eigentlich desinfiziert?
10. Schwitzen Kühe unter ihren schwarzen Flecken mehr als unter ihren weißen?

„Auch der Dumme hat manchmal einen gescheiterten Gedanken. Er merkt es nur nicht.“

Danny Kaye

KlaPe



Lagerpater Privat

Pater Helmut im Gespräch



Eine kleine Eselsbrücke, für alle die sich den neuen Namen nicht merken können...

Die Abteilung steht vor der schwersten Prüfung ihrer Geschichte... Kein Pfarrer Klaus Alender im Lager!!! Das gabs die seit über 15 Jahren nicht mehr!!! Panik greift Schritt für Schritt um sich...

Doch es ist eine Rettung in Sicht – Pater Helmut wird uns dieses Jahr seinen geistlichen Beistand liefern... Doch ist er dem auch gewachsen??? Wird er uns nicht enttäuschen?

Die Kompaß-Redaktion sieht es als ihre Pflicht, den „möchte gern“ Pfarrer Alender einmal auf Herz und Nieren zu testen und hat ihn zum Interview geladen:

Redaktion: Geben Sie uns doch vorab erst einmal ein paar Daten von Ihnen?

(Größe, Gewicht, Familienstand, Religion,...)

Pater Helmut:

Innere, oder äußere Größe? Also zur Sicherheit beide:

Innerlich: da Gott einen Menschen groß macht – einzigartig unvergleichlich groß! (was aber ja für jeden Menschen gilt!!! = jeder ist eine eigene Welt und die ist halt bekanntlich groß)

Äußerlich und in Zahlen: 1718,3465 mm (laut Perso)

Gewicht: 6800 g

Familienstand – Priester im Säkularinstitut der Schönstattpatres und somit Mitglied der Patres- und der Schönstattfamilie (was immer das auch heißt?!)

Religion richtig katholisch

Alter, 41 Jahre



R: OK, wo sind Sie denn aufgewachsen?

PH: In Uissigheim im schönen Madonnenländchen (kann man googeln)

R: Wir haben mal gegoogelt – Uissigheim liegt bei Würzburg und ist wohl gerade noch badisch!!!

Hm – gleich mit die erste Frage ins Fettnäpfchen getreten. Wie schätzen Sie sich denn so sportlich ein – was sind Ihre Erfolge?

PH: Beim Schwimmen nicht unterzugehen, beim Fußballspielen nicht umgerannt zu werden, beim Klettern wieder heil auf den Boden kommen aber vor allem meine erste Tagestour auf einen 3000 er Berg: Eine herrliche Aussicht.

R: Ok, und wie siehts mit dem Polizeilichen Führungszeugnis aus?

PH: Kann sein, dass ich schon mal bei Rot über die Ampel gelaufen bin aber meistens sehe ich grün. Und manchmal –ganz selten– fährt mein Auto sogar schneller als es auf diesen rot umrandeten Schildern steht.

R: Waren Sie als Jungendlicher auch schon mal in einem Lager wie unseres?

PH: Ja!

R: Gut somit ist die badische Herkunft wieder gut gemacht! Wie kamen Sie damals zum Zeltlager, bzw. wer hat Sie überredet?

PH: Man musste mich nicht überreden. Bei Schönstatt hat mich die tolle Gemeinschaft fasziniert und das ineinander von Glauben und Leben. Das war so anderes als ich es in der Schule, in der Rot Kreuz Gruppe, in der

Feuerwehr, im Dorf und selbst bei den Ministranten gewöhnt war. Jeder wurde so akzeptiert wie er war und versuchte dann das Beste aus sich herauszuholen. Es war ein Klima, in dem jeder gefordert aber vor allem anerkannt und gefördert wurde. Auf jeden Fall deutlich mehr als in den anderen genannten Gruppen.

R: Rotes Kreuz! Na dann haben wir ja auch gleich einen Ersatz für unsern Thomas Werner.

Wie war das so im Lager, war es als Teilnehmer/Führer schöner als jetzt ein Lager als Pfarrer?

PH: Hm jedes hat seines. Ich würde nicht sagen dass das Eine schöner als das Andere ist. Es ist beides schön aber jedes zu seiner Zeit. Aber als Jugendlicher sind mir die langen Nächte leichter gefallen und die Leute waren weniger laut oder vielleicht bin ich lautempfindlicher geworden?!

Heute sagte ein Leiter zu mir (gerade schreibe ich diese Zeilen während des Pfingstlagers der Abteilung Stuttgart-Schwarzhorn), der zum ersten mal als Leiter in einem Zeltlager dabei ist: „Als Leiter ist es ganz anders als zu der Zeit als ich Teilnehmer war“.

Es ist einfach anders!

R: Wann wussten Sie, dass Sie Pater werden wollten? Und warum?

PH: Das war ein langer Weg (kein konkretes Datum die Sicherheit ist in mir nach vielen Gesprächen gewachsen) aber so gegen Ende des Theologiestudiums kam die Frage für mich ob ich in eine Gemeinde gehen will



oder als Schönstatt-Pater meine ganze Zeit und Kraft in Schönstatt investieren will.

R: Was war, außer Pater, Ihr Traumberuf in jungen Jahren?

PH: Ritter, Millionär, Bundeskanzler,

R: Na das sind ja Träume... Wie wars denn mit der großen Liebe? Gab es die vor dem Pristerdasein?

PH: Ganz Einfach: Ja!

R: So so! Na das lassen wir mal so stehen, darüber können Sie ja im Zeltlager noch ausführlich berichten...

Was haben Sie denn vor Ihrem Amt bei der SMJ-Schwaben getan?

PH: Kaplan in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius Gießen

R: Hm... Jetzt auch noch Hessen – Na die Ortsfragen lassen wir jetzt mal besser... Etwas leichtere Kost:

Was haben Sie für Hobbies? (Außer Godi's)

PH: Klettern wenn ich mal die Zeit dazu finde, Gottes herrliche Natur mit dem Fahrrad, Kajak oder Kanu zu erfahren, wandern, Tischtennis, Geschichte (warum handeln Menschen wie sie handeln) unter diesem Gesichtspunkt auch Psychologie, Politik, Fernsehen, Musik in vielen Richtungen hören

R: Haben Sie auch ein Laster, wie z.B. Süßigkeiten, TV, Zigaretten, Unordentlichkeit,...?

PH: An meiner Pünktlichkeit muss ich immer wieder arbeiten und häufig komme ich zu spät weil ich zu viel auf einmal will und gerade dieses oder jenes noch erledigt werden muss.

Und wenn ich mal Schokolade esse, dann kann ich auch viel essen. Manche empfinden es auch wie ein Laster, dass ich auf ein Nutellabrot noch ne Scheibe Käse drauf lege.

R: Na das wird kein Problem sein, denn im Lager wird's ja wieder nur am Donnerstag Nutella geben...

Ich denke Sie haben die Prüfung bestanden und wir können zuversichtlich auf's Lager blicken. Vielen Dank für das Interview.

Hätten Sie noch einen paar Grußworte an unsere Lester?

PH: Ich freu mich auf das Lager in Oberndorf und bin gespannt wie wild der Westen dort wirklich ist. Und ganz zum Schluss noch was aus Schönstatt:

Wer einmal das Liebesbündnis mit der Gottesmutter geschlossen hat und darin lebt ist darin gehalten und geborgen für alle Ewigkeiten!!!

Das gibt Kraft, Halt und Sicherheit und dann:

Mach was Großes, Einzigartiges aus Deinem Leben.

Einfach: In Dir - grenzenlos!



Kreisurlaub ans Mittelmeer

Kreis 10 legt mit 743km in der Kreisstatistik nach



Im Jahre 2009 hat der junge Kettenkreis einiges vor: Die Planungen für das Kreis T-shirt sind im vollen Gange und neben den zwei Kreistreffen und den zwei Kurztreffen, soll es im Herbst mit dem Fahrrad 400km nach

Schönstatt/Koblenz gehen, wo wir von der gesamten Abteilung zur Schönstattfahrt erwartet werden...

Bei diesem Pensum entschloss sich gut die Hälfte des Kettenkreises auch mal einen Urlaub zu gönnen.

Nach langem Hin und Her wurde es bei der ZLV endlich offiziell: der Kreis 10 sollte in den Urlaub ans Mittelmeer fahren!!!

Doch leider konnten und durften sich nicht alle Kettenglieder dem Großprojekt anschließen und so wurde kurzer Hand Flo Glunk aus dem 9ten Kreis und Marcel Muffler aus Kreis8 zu passiven Mitgliedern erhoben.



Bei 11Stunden Fahrt war viel Spaß im Auto geboten...

Bild: pk



Waghalsige Sprünge ins blaue Wasser der Côte d'Azur...

So starteten also 9 Schwaben am Mittwochabend vor Christi Himmelfahrt,

mit dem Vereinsbussle von Winzeln, über die Schweiz und Italien gen Menton (Südfrankreich). 11Stunden später erblickten wir bei strahlendem Sonnenschein die Weiten des Mittelmeers, majestätische Berge und schöne Frauen blickten uns entgegen, endlose Sand-Kies Strände und das salzige, hellblaue Mittelmeer versüßten uns den Tag.

Kaum geschlafen wurde zunächst, bepackt mit schweren Rucksäcken, an der Strandpromenade geschlendert und die nächste Klippenküste für ein kurzes Mittagessen aufgesucht. Es folgte für einige der Erste Kontakt mit Mittelmeerwasser und für andere waghalsige Sprünge von Felsen. All dies immer mit dem Motorengeräuschen der Formel 1 aus Monaco im Hintergrund.



Voll bepackt sollten hohe Berge,
mit Meerblick erklommen werden.

Frisch gestärkt sollte es nun, bei 30°C und gefühlten 90% Luftfeuchte, 1000 Höhenmeter den Mont Agel hoch gehen. Denn die Mittelmeer-Truppe wurde von Kreisleiter Peter Klausmann angeführt für den „Waagrecht-Wandern“ ein Fremdwort ist. Es folgten Treppen und Steigungen soweit das Auge reichte. Rucksäcke bis zu 25kg wurden den Berg hoch geschleift, Schwächeanfälle produziert und Mordpläne geschmiedet. Nach 3 Stunden und 500 Höhenmeter bei der Mittelmeerhitze ging uns langsam das Wasser aus und wir beschlossen abzubiegen... Was uns später auf 250m über dem Meerespiegel auf eine Landstraße um

19 Uhr in eine ausweglose Lage brachte – Der Weg war zu Ende, links die Straße, rechts die Autobahn, wir am Steilhang und kein Lagerplatz in Sicht...

Das Projekt war kurz vor dem Scheitern, da entschlossen sich M. Schwab und P. Klausmann nach Menton zurück zu laufen, das Auto zu hohlen und alle zu retten. Anschließend wurde ein wunderschöner Rastplatz in einem Nationalpark angefahren und die Zelte aufgeschlagen...

Noch mit den Worten des Kreisleiters in den Ohren: „morgen schlafen wir aus...“, weckte uns der Parkaufseher mit dem Bemühen, uns deutlich zu machen, wir sollten postwendend die Zelte abbauen und seinen Nationalpark verlassen...

Somit wurden anschließend die Zelte voll legal und gegen Bezahlung in einem Zeltplatz außerhalb von Nizza aufgeschlagen. Es folgten drei herrliche Tage an den Stränden von Nizza, Villefranche und Menton, die uns die Strapazen vom Donnerstag bald vergessen ließen.



Einer der schönsten Strände in Villefranche bei Nizza, mit herrlicher Altstadt, viel Sonne und angenehm kühles Wasser – kaum 10min vom Stand steht unser Auto

Bild: PK

Die Urlaub-Truppe aus Kreis 10, Kreis 9 und Kreis 8 verbleibt in den Worten: „wahnsinnig schön, entspannend, warm und schlicht unbeschreiblich...“

KlaPe



Stefan Glatthaar:

Diese Redewendung kommt aus dem Mittelalter.

Zu dieser Zeit gab es ein Mann der sich selbstständig machte. Er betrieb eine Art POLIZEI, welche unter der Rufnummer 08/15 erreichbar war. Doch diese Polizei richtete mehr Schaden an, als dass sie geholfen hätte. Folglich bürgerte sich der Spruch „so eine 08/15 Polizei“ ein, wenn man sie sah.

Kompaß erklärt:



Das MG 08/15 war die Typenbezeichnung für ein Maschinengewehr, das 1908 eingeführt und 1915 noch einmal modernisiert worden war. In Anlehnung an diese Jahreszahlen wurde die Waffe 08-15 genannt. Es war das erste deutschlandweit

einheitliche Maschinengewehr. Bis dahin war jeder Landesteil selbst für die Ausrüstung seiner Soldaten zuständig, was somit das Austauschen von Ersatzteilen in den inzwischen länderübergreifenden Truppen so gut wie unmöglich machte. Deswegen wurde das königliche Fabrikationsbüro gegründet, welches die Waffenherstellung normierte. Das MG 08/15 hat den ersten genormten Kegelstift im Verschluss, der in der DIN 1 genormt wurde. Somit bedeutete die Geburtsstunde des Begriffes 08/15 auch gleichzeitig die Geburtsstunde der Deutschen Industrie Norm (DIN). Daraufhin wurde das MG 08/15 zu einem Synonym für Standard und Durchschnitt.

2. Wieso ist der Himmel blau?

Dominic Schultheis:

Wie vor einem halben Jahr bekannt wurde, hat ein Forscherteam der Universität Karlsruhe herausgefunden, dass die Erde keine Scheibe sondern eine Kugel ist. Nachdem gesunden Menschenverstand zu urteilen, ist deshalb auch die Atmosphäre, die Luftschicht, die die Erde umgibt kugelförmig. Diese Luftschichten enthalten verschiedenste Bestandteile unter anderem Wasser. Der Himmel ist jedoch nicht blau, weil Wasser blau ist, sondern der Himmel färbt sich blau auf Grund der Sonneneinstrahlung auf die Erde. Da jeder Lichtstrahl an sich aus verschiedenen Strahlen unterschiedlichster Wellenlängen besteht, kommt es zu phänomenologischen Effekten beim Eintritt der Strahlen in die Erdatmosphäre. Trifft beispielsweise ein Lichtstrahl auf einen Partikel so wird nach dem sogenannten „Brechungsgesetz der Physik“ der Strahl an der Oberfläche des Partikels gebrochen, d.h. ein Strahl einer bestimmten Wellenlänge wird um einen von dieser Wellenlänge abhängigen Winkel abgelenkt. Somit werden also die unterschiedlichen Strahlen im Sonnenlichtstrahl, die wiederum unterschiedlichen Farben entsprechen, unter unterschiedlichen Winkeln



abgelenkt. Auf Grund der Erdkrümmung tritt nun der Effekt auf, dass ein auf der Erde befindlicher Beobachter mit seinem Auge nur die Wellenlänge des blauen Lichtes empfängt. Dadurch erscheint der Himmel in einem Blau ton. Dieser Effekt tritt jedoch nicht immer auf, da bekannter Weise nachts der Himmel relativ schwarz erscheint. Dieses Phänomen konnte jedoch bisher noch nicht wissenschaftlich erforscht werden.

Stefan Glatthaar:

Hmm, dass weis ich leider nicht genau, aber ich kenn da noch eine Geschichte vom Physiker Prof. Dr. Himmel.

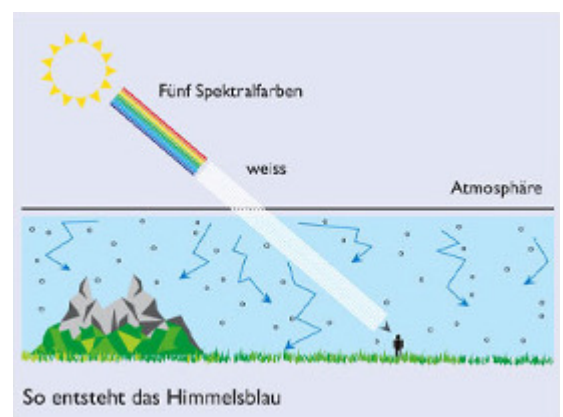
Dieser war einer der tollpatschigsten Physiker der Welt. Er hatte sehr viele und wahnsinnige tolle physische Entdeckungen gemacht. Allerdings betrank er sich nach jeder Entdeckung immer, so dass er total blau war. Und in diesem Rausche vergaß er regelmäßig seine Entdeckungen. Von den Dorfleuten hörte man immer öfter den Spruch „Mensch, der Himmel, der isch immer so blau“.

Da Zufällig Prof. Dr. Himmel genauso hieß, wie der Himmel gab man einfach der Farbe des Himmels den Namen „blau“.

Kompaß erklärt:

Es ist gar nicht so leicht zu erklären, warum der Himmel blau ist! Man muss es sich so vorstellen: Das Sonnenlicht landet nicht direkt auf der Erdoberfläche. Es muss zunächst die Atmosphäre durchqueren. Auf dem Weg zur Erde trifft das Licht auf die verschiedensten Teilchen: Staub, Wassertröpfchen, die in der Luft schweben usw. Das Licht wird an diesen Teilchen umgelenkt, quasi in verschiedene Strahlen zerlegt. Diesen Vorgang bezeichnet man als Lichtstreuung.

Dass das Sonnenlicht keineswegs nur weiß ist - wie wir es wahrnehmen -, sondern ein ganzes Farbspektrum bietet, sieht man an dem Naturphänomen des Regenbogens. Das Licht wird hier an den herunterfallenden Regentropfen in seine einzelnen Farben zerlegt. Diese Farben (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett) werden übrigens Spektralfarben genannt.



Die Stärke der Streuung des Lichts hängt von seiner Wellenlänge ab. Blaues Licht ist kurzwelliger als beispielsweise rotes Licht. Daher wird das blaue Licht stärker gestreut als das rote - der Himmel sieht blau aus. Intensiver leuchtet es blau, wenn die Luft sauber und trocken ist, also wenige Partikel oder Wassertröpfchen darin vorhanden sind. Diese Bedingungen herrschen meist bei Kaltlufteinfluss. Bei feuchter Witterung und vielen Dunst- und Staubpartikeln werden dagegen auch die langwelligeren Anteile des Lichts stärker gestreut: Ein weißlicher oder trüber Himmel ist die Folge.



Zeltlagervorbericht

Schweigend sitze ich auf meinem abgemagerten Gaul, der es kaum mehr schafft den Planwagen mit all meinem Hab und Gut durch die karge Prärie in Richtung Westen zu ziehen. Während ich meinen Cowboy-Hut weiter ins Gesicht ziehe, um nicht von der feuerroten Sonne, die gerade hinter dem, vor mir liegenden Canyon untergeht, geblendet zu werden, überkommt mich wieder das Gefühl, dass ich beobachtet werde. Seit Tagen höre ich immer öfters knackende Äste, kann kaum noch schlafen, da mein Gaul nachts vor Nervosität fast ausbricht. Oftmals meinte ich zwar im Augenwinkel etwas vorbeihuschen zu sehen, beim genauen hinsehen hab ich aber noch nie jemand gesehen. Generell bin ich seit ich Rich-Town vor 12 Tagen verlassen hab keiner Menschenseele mehr begegnet.

Sind mir tatsächlich die Indianer auf der Spur? Die Indianer von denen man schon so viel Schlimmes und furchteinflößendes gehört hat? Sollte es wirklich noch so kommen, dass ich in einen Hinterhalt gerate? Seit Wochen reite ich Richtung Westen. Es hieß im Westen gäbe es grenzenlose Prärien, unglaubliche Freiheit, fruchtbarer Boden und natürlich schwärmt jeder von unerschöpflichen Goldquellen. Doch wo beginnt dieser Westen? Lange hält mein Gaul die Strapazen nicht mehr durch und die Indianer werden sich die fette Beute auf meinem Planwagen auch nicht entgehen lassen.

Während ich die ersten roten Felsen des Canyons um quere, drängt sich mir auch die Frage auf, wo denn all die anderen Siedler, die mit mir zusammen an der Ostküste entlang zogen, sind? Fielen Sie den Indianern zum Opfer? Hat ihnen der Hunger ein Strich durch die Rechnung gemacht oder haben sie vielleicht schon den „Westen“ erreicht?

Plötzlich raschelt es wieder direkt neben mir im Unterholz. Blitzschnell greife ich meinen Colt. Hier alleine in der Prärie muss man, vor allem in der Dämmerung, mit allem rechnen. Ein kleiner magerer Hase hoppelt aus dem Gebüsch. Glück gehabt... keine Indianer.

5 Meilen später in einer windgeschützten Felsenniesche stelle ich meine Planwagen so hin, dass er Schutz gegen die Pfeile der Indianer gibt. Vorsichtig entzünde ich ein Feuer. Groß genug, um eine Suppe warm zu machen, klein genug, um nicht von den Indianern oder wilden Tieren entdeckt zu werden. Als ich mich in meinen Schlafsack neben die Glut begeben und meinen Revolver direkt neben mich lege wünsche ich mir, wie jeden Abend, wie schön es wäre, zusammen mit anderen Siedler ein Camp aufzuschlagen, ein Dorf zu errichten, sich gemeinsam gegen die Indianer zu verteidigen... eventuell Friedensbündnisse schließen, die Abende zusammen mit Whisky und Poker in einem Saloon zu verbringen... ..dann schlafe ich ein... .

Wie durch ein Wunder trifft der einsame Siedler, kurz vor dem Verhungern, am nächsten Tag auf eine ganze Gruppe voll Siedler. Gemeinsam beschließen sie einen direkt vor Ihnen liegenden fruchtbaren Landstreifen zu besiedeln. Zuerst errichten sie aus ihren Planwagen, eine kleine Siedlung, später folgen solide Blockhütten. Eifrig arbeiten die Siedler zusammen und schon bald haben sich die Träume des einsamen Siedlers erfüllt. Einzig das Problem mit den Indianern haben die Siedler noch nicht in den Griff bekommen....**doch mit DEINER Mithilfe sollte auch dies kein Problem sein.**

Wenn **DU** nun also bei den Abenteuern der Siedler dabei sein willst, dann melde **DICH** noch schnell bei Markus Rieger für das diesjährige Zeltlager an!

DU wirst es nicht bereuen!!!



- Von beGEISTerten Männern -



-ein beGEISTERter Mann -
Lorenz Klausmann
Dipl.Ing (BA) Maschinenbau

Wir leben in einer Zeit, in der es wichtig ist, mit der Masse mit zu schwimmen. Jedem Trend muss man nachgehen um up to date zu sein! Ich bin in allen VZ's registriert, auf Youtube kann mir niemand etwas zeigen, was ich noch nicht gesehen habe,... Ich bin ein Mensch, grad so wie man es erwartet!

Das Pfingstfest erzählt da aber eine andere Geschichte. Der Geist Gottes kommt auf uns Menschen herunter. Jeden einzelnen der Jünger hat er damals wie mit Feuer entfacht und ihr Herz schlug von da ab noch mehr für die Sache Jesu. Dieser Geist erfüllte sie mit neuem Mut und einer Kraft, die sie bisher so noch nicht kannten.

Ich denke es ist wichtig für uns diesen Geist auch heute wieder zu spüren, dieses Feuer zu fühlen,...

Aber das geschieht eben nicht an der Oberfläche, nein, dieser Geist wirkt von innen. Es liegt ganz allein an uns, ob wir Gottes Geist in uns wirken lassen wollen. Und wie bei den Jüngern bedeutet das eben, dass man manchmal auch sehr lange warten muss, bis man ihn erkennt oder

wahrnimmt, spürt,... Diese Pfingstzeit erinnert uns jedes Jahr neu daran, dass wir nicht nur „Menschen“ sind,... sondern dass wir Gottes Geist in uns tragen!!

Auf uns kommt es an! Auf dich und mich,... und nicht auf einen Menschen,... wie jeder andere. Gott hat jedem von uns etwas zu sagen,... gerade jetzt.

Impressum

Auflage: 110 Stk
Erscheinen: 4 mal im Jahr
Abo-Preis: 3 EUR/Jahr

Redaktion:
Peter Klausmann
Daniel Rieger

Kontaktadresse:
Daniel Rieger
Klippeneckstraße 5
78667 Villingendorf
Tel. 0741/33646
Handy: 0178/3318158

Konto:
Inhaber: Peter Klausmann
"Zeitschrift - Kompass"
Kontonummer: 57125007
Voba Bösing: 64263273

Freie Redakteure:
Lorenz Klausmann / Jedermann

Unsere e-mail Adresse: **zeitschrift_kompass@gmx.de**



*Wir stehn hier am Mittelmeer
Und haben keine Mittel mehr...*



Der Kreis 10 grüßt die Abteilung Oberndorf...

Wir sehn uns im Lager!